

Friedrich Wilhelm HALBACH

geb. 18.12.1822 Dortmund

gest. 28.8.1897 Leer

Unternehmer

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 173 - 175)

Von Friedrich Wilhelm Halbach, einem Fabrikgründer des Zeitalters der Industrialisierung, gibt es nur wenige persönliche Zeugnisse. Seine Persönlichkeit ist also im wesentlichen aus seiner beruflichen Tätigkeit in Leer abzuleiten. Dieser Unternehmer stammte aus der Industriestadt Dortmund. Aus der Familie Halbach, die sich durch Heirat mit der Familie Krupp verband, gingen viele Fabrikgründer hervor. Aber der Vater Johann Peter Wilhelm Halbach war Kreissekretär beim Kreissteueramt in Dortmund, kam also nur indirekt mit dem industriellen Aufschwung des Ruhrgebietes in Berührung. Friedrich Wilhelm Halbach hatte ebenfalls zunächst keine Verbindung zur Industrie, da er das Buchbinderhandwerk erlernte. Wieso er zum Gründer einer Papier- und Pappefabrik in Leer wurde, läßt sich nur vermuten. Eine familiäre Bindung gab es ans Ruhrgebiet und an Baden, aber keine Verwandtschaft in Ostfriesland.

Seine Tätigkeit als Buchbindermeister in Barmen mag das Interesse für die Papier- und Pappeproduktion bei Halbach geweckt haben. Sein geschäftlicher Erfolg und seine zweimalige Heirat versetzten ihn offensichtlich in den sechziger Jahren in den Stand, gebrauchte Maschinen für die Papier- und Pappeproduktion zu erwerben. In der Provinz Groningen hatten das Angebot der Rohstoffe Stroh und Torf und die Transportmöglichkeiten auf dem Wasserwege die Errichtung von Pappefabriken begünstigt. In dem benachbarten Ostfriesland konnte sich angesichts der ähnlichen Standortfaktoren eine solche Produktionsstätte ebenfalls lohnen. Mag das Risiko aus der Rückschau auch kalkulierbar erscheinen, so wirkt es dennoch abenteuerlich, daß er mit über 40 Jahren und als Haupt einer neunköpfigen Familie in einer ihm fremden Gegend in einem ihm nicht vertrauten Metier den Neuanfang suchte, statt in dem ihm bekannten prosperierenden Wuppertal sein neues Unternehmen aufzubauen. Jedenfalls eröffnete er 1868 (?) in Leer in der Heisfelder Straße 89 eine kleine Buntpapier- und Pappefabrik und konnte seine Familie bald nachholen.

Er konzentrierte sich auf die Pappeproduktion und organisierte dies so erfolgreich, daß er in den siebziger Jahren eine größere Pappefabrik in der Sägemühlenstraße errichten konnte, die sich zu einer ernsthaften Konkurrenz für die niederländische Pappeproduktion entwickelte. Der neue Standort zwischen Hafen und Bahnhof bot den Vorteil, daß genügend Gelände für den weiteren Ausbau zur Verfügung stand und die Nähe von Leda und Bahn die Lieferung von Stroh und Torf und den Abtransport der Pappe erleichterte. Ebenfalls in den siebziger Jahren erwarb er in Nordgeorgsfehn Moore, die er von seinen Arbeitern abbauen ließ. Dort errichtete er Anlagen für Torfstreu, dem wichtigsten Rohstoff für die Produktion neben Stroh, und ein Werk für Preßtorf, dem Hauptbrennstoff für die Dampfkesselanlage seiner Leeraner Fabrik. Seine Transportflotte wuchs auf zehn Binnenschiffe, die regelmäßig Torf und Stroh nach Leer brachten. Das fertige Produkt wurde mit der Bahn in Deutschland und den Nachbarländern verteilt oder mit dem Dampfschiff „Stadt Witten“, das 1884 erworben wurde, nach England geschafft, dem Hauptabsatzgebiet neben Deutschland. Auf 40 Seereisen nach England brachte es die „Witten“ im Jahre 1888, einem Höhepunkt des

Unternehmens. Im Jahr 1889 schloß Halbach die Fabrik in der Heisfelder Straße, wo er zusehends mit den Nachbarn Schwierigkeiten wegen der Abwässer bekommen hatte, und verlagerte die gesamte Produktion in die vergrößerte Anlage in der Sägemühlenstraße. Das Herzstück war dort die Dampfkesselanlage, deren Leistungsfähigkeit mehrfach erweitert wurde.

Halbach war offensichtlich ein hervorragender Unternehmensorganisator, ein ebenso erfolgreicher Financier und verstand es, die für die steigende Produktion nötigen Absatzmärkte in Europa und Übersee zu finden. Bei seinen Überlegungen zum Produktionsprozeß wurde es für ihn ein besonderes Ärgernis festzustellen, wie schnell niederländischen Konkurrenten seine Neuerungen verraten wurden, nach seiner Meinung nicht zuletzt von bei ihm ausgebildeten Arbeitern. Seine Initiativen beim Verband der Papier- und Pappunternehmer, beim Landkreis, Regierungspräsidium und Reichstagsabgeordneten zugunsten eines besseren Patentschutzes waren erfolglos.

Halbach war nach dem damaligen Unternehmensrecht allmächtiger Personalchef, konnte aber nicht verhindern, daß die Arbeiter häufiger den Betrieb wechselten, als ihm lieb war. Daß die Bismarckschen Sozialgesetze dazu beitrugen, die ostfriesischen Arbeiter davon abzuhalten, zur Konkurrenz in die Provinz Groningen abzuwandern, da Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung dort noch nicht galten, wollte er nicht sehen, sondern klagte darüber, daß die Lohnkosten höher wären als in den Niederlanden.

Im Jahr 1888 beschäftigte er 490 Arbeiter, 271 Fabrikarbeiter, die in Leer in Tag- und Nachtschichten Pappe produzierten, 60 Schiffer und in Nordgeorgsfehn 109 Torfpresser und 50 Moorarbeiter. Nicht so gut wie 1888 war die Auftragslage zum Beispiel 1885/86 gewesen, so daß er sich veranlaßt sah, 38 Arbeiter zu entlassen und den übrigen den Lohn ein Jahr lang um 10 Prozent zu kürzen, so daß es zeitweilig zum Streik kam. Bei anderen Absatzkrisen fiel auf, daß er seine Arbeiter auch dann weiter zu beschäftigen vermochte, wenn die Pappfabriken in Emden und Papenburg ihre Produktion in großem Umfang verminderten.

Wie sehr sich Halbach von den vielfältigen Aufgaben eines damaligen Unternehmers vereinnahmen ließ, läßt sich daraus ersehen, daß er sein Wohnhaus gegenüber seiner Arbeitsstätte in der Sägemühlenstraße errichtete und nicht in der Nähe der Villen der Gesellschaftsschicht, zu der er sich zählen durfte, etwa in der Wilhelmstraße (heute Friesenstraße) oder in der Bergmannstraße. Gesellschaftliche Kontakte pflegte er vor allem im Rahmen des Kriegervereins, in dem sich nach dem Krieg 1870/71 besonders Kaufleute und Handwerker zusammenfanden. Schließlich nahm er sich gelegentlich noch Zeit, politisch mitzuarbeiten im Bürgervorsteherkollegium der Stadt.

Das von Friedrich Wilhelm Halbach geschaffene Unternehmen bestand über seinen Tod hinaus noch bis 1925 als Familien-AG. Sein Sohn Ernst Halbach (1866-1924) vermochte bis 1914 die Fabrik auszubauen und den Absatz zu erhöhen. Der Erste Weltkrieg war auch für dieses Unternehmen die entscheidende Katastrophe, von der es sich nicht mehr erholte.

Quellen: StadtA Leer, Rep. 1 (Entwicklung der Industrie, 1881 ff.).

Literatur: Gerd S a a t h o f f, Papiermühlen in Ostfriesland, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1978, Nr. 10; Adelheid O s t e r m e y e r, Friedrich Wilhelm Halbach <1822-1897>, in: ebd., 1979, Nr. 18.